

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die des heute rückschauenden Betrachters. Der Sonde zeitgeschichtlicher Kritik bietet sich also nicht bloß die Auffassung und Behandlung einzelner Geschehnisse durch den Kriegsgeschichtler an; sie wird bis auf die Wurzeln dieser Geschichtsschreibung geführt werden müssen. Dem politischen Historiker tut sich — wir sagten es schon — in der Veröffentlichung eine doppelte Forschungsmöglichkeit auf: die Geschichte des Weltkriegs selbst und ihre Spiegelung in der militäramtlichen Darstellung. Von solchem Standpunkt aus lassen sich zuweilen die nackten Tatsachen, die in den schildernden Partien der Bände objektiv aufgeführt werden, gegen die Beurteilung der Vorgänge durch die Verfasser ausspielen. Der auf den letzten Bogen des XIV. Bandes zweimal, wenn auch in vorsichtiger Abschwächung gebrauchte Begriff des Dolchstoßes findet beispielsweise nicht nur keine Rechtfertigung in den Darlegungen der vorausgehenden Kapitel, sondern wird u. E. von ihnen auch unmittelbar widerlegt.

Es wäre aber abwegig, dem Werke der Kriegsgeschichtlichen Forschungsanstalt eine *b e w u ß t e* Tendenz unterzuschieben, die sich gegen die Freiheit der Forschung und die (subjektive) Wahrheit der Darstellung auswirkte. In diesem Falle wäre die Herausgabe der beiden Bände durch das Bundesarchiv nicht in Frage gekommen. Ihre Bearbeiter und Redaktoren würden ohne Zweifel jede Verdächtigung, daß sie in ihren Formulierungen Zugeständnisse an ein politisches System gemacht oder absichtlich einer parteilichen Einstellung Raum gegeben hätten, weit von sich weisen. Sie würden für sich in Anspruch nehmen, daß die Darstellung nur ihre in langjähriger Forschung, methodisch einwandfrei und unbeeinflusst erarbeitete wissenschaftliche Überzeugung von Ursachen und Hergang der Geschehnisse enthalte. In der Ausarbeitung des Herbstes 1944 über die im Weltkriegswerk angewandten Forschungsmethoden und gewonnenen Erfahrungen¹⁰⁾ ist dies eingehend erläutert worden.

Das Problem ruht in tieferen Schichten. In jenen methodischen Erörterungen klingt an einigen wenigen Stellen ein Ton auf, der uns der Lösung näherzubringen vermag. „Es galt“ — so heißt es dort — „eine . . . dem Andenken unseres ehemaligen Heeres und seiner Taten in jeder Hinsicht würdige Darstellung zu schaffen.“ Sie hatte „dem Ansehen des alten Heeres in seiner Gesamtheit Rechnung zu tragen und seinen Ruhm der Nachwelt zu überliefern“. Das muß uns hellhörig machen für Gefahren, denen die Bearbeiter des Weltkriegswerkes durch ihr Befangensein in der berufsständischen Tradition, durch das Fortwirken eines militärischen Korps- und Frontgeistes ausgesetzt waren. Die Angehörigen der Forschungsanstalt haben die

¹⁰⁾ Vgl. Anm. 7.